

Verh. Geol. B.-A.	Jahrgang 1972	S. 123—125	Wien, März 1972
Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud.	20. Bd.	S. 123—125	Wien, März 1972

## Anmerkung über weitere Vorkommen von Prebichlschichten

Von E. CLAR \*)

Östlich des hier besuchten, namengebenden Vorkommens der Prebichl Schichten hat H. P. CORNELIUS auf dem Gebiet des Kartenblattes Mürzzuschlag und bis über den Semmering entlang dem Südrand der Kalkalpen eine größere Zahl von Schichtpaketen mit grobklastischen Einlagerungen an der Basis der Werfener Schichten von diesen als Prebichl Schichten abgetrennt. Die Dissertation von D. SOMMER (1968) enthält eine Zusammenstellung dieser östlicheren Vorkommen und beschreibt charakteristische Profile. Bemerkenswerterweise pflegen jedoch weiter östlich die um den Prebichl und den Steirischen Erzberg so charakteristischen Lokalschutt-Breccien mit reichlicher Beteiligung der altpaläozoischen „erzführenden“ Kalke zu fehlen und es sind in erster Linie quarzreiche, ferntransportierte Restschotter von Kiesgröße eingeschüttet worden.

Gegen Westen klappte bisher zwischen dem Bereich um Eisenerz und dem wieder von der Exkursion besuchten Salzburg-Tiroler Abschnitt (Saalfelden-Kitzbühel usw.) eine breite Lücke der Kenntnisse. Doch hat H. P. CORNELIUS (1941) in einer kurzen Notiz sehr energisch die Auffassung vertreten, daß hier die lange bekannten, breccienreichen Schiefer des Salberges bei Liezen und des Dürrenschöberl bei Admont Vertreter der Prebichl Schichten seien. Nach der einzigen neueren Detailkartierung, die hier G. HIESSLEITNER (1958) zur Klärung der Stellung der Erzvorkommen ausgeführt hat, sind diese Breccien jedoch in Übereinstimmung mit der Kartendarstellung von W. HAMMER auf Blatt Admont-Hieflau so untrennbar mit Grauwackenschiefern verbunden, daß ihre Abtrennung von diesen als ein jüngerer transgressives Schichtglied offenbar keine Anhängerschaft gefunden hat. W. HAMMER (1932) hatte sich im Weiterstreichen dieser Folge gegen Osten über die Bichlerhalt auf der Kaiserau und den Lahngang erst abschließend dafür entschieden, die Kalkflaserbreccien für älter als die Prebichl Schichten zu halten: Weil ihr Kalkschutt sicher vom „erzführenden“ Silur-Devon-Kalk stammt, könnten sie zwar nicht älter als Devon sein, man müßte aber auch „die mit ihnen verbundenen Quarzkonglomerate und einen beträchtlichen Teil der Grauwackenschiefer zum Perm stellen“, wenn man die Kalkbreccien als Prebichl Schichten deutet. Es kann — wegen der Verbindung mit den Breccien — „nicht die ganze Masse der Grauwackenschiefer silurisch sein“. HAMMER gibt sogar Hinweise, wie ein jüngerer Anteil der Grauwackenschiefer abgetrennt werden könnte, vermeidet aber doch selbst diesen Schritt. Ebenso

---

\*) Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. E. CLAR, Geologisches Institut Universität, A-1010 Wien, Universitätsstraße 7.

lehnt METZ (1953) eine Loslösung des ganzen Komplexes aus den Grauwackenschiefern ab.

Seitdem haben sich nun die Dissertationsaufnahmen von K.-H. BÜCHNER (Marburg 1970) und F. G. LANGE voll der Deutung von H. P. CORNELIUS angeschlossen und den breccienreichen Komplex als Prebichl Schichten von der Grauwackenzone abgetrennt. Eine eingehendere Untersuchung und Darstellung wird angekündigt.

Bei einigen eigenen, noch in Unkenntnis der Ergebnisse von K.-H. BÜCHNER und mit ursprünglich anderer Fragestellung ausgeführten Begehungen im Sommer 1970 bin ich zu dem gleichen Schluß gekommen, daß nämlich auch mir der breccienreiche Komplex als Ganzes von den älteren Grauwackenschiefern abtrennbar erscheint und daß er als die transgressive Einleitung der kalkalpinen Schichtfolge gedeutet werden kann.

Als starkes Hindernis stand dieser Deutung auch der von E. HABERFELNER (1931) beschriebene Graptolithenfund vom Salberg bei Liezen entgegen; nach den Überprüfungen durch W. GRÄF (1966) und insbesondere H. JAEGER (1969) ist der Fund zu streichen, aber auch die als Ausweg konstruierten Zweifel an einer Zugehörigkeit dieser grauen, feinsandig-kieseligen Schiefer zur Breccienfolge (H. P. CORNELIUS, K.-H. BÜCHNER) können wegfallen. Schattenhafte, stäbchenartige Spuren (Pflanzen?, Grabgänge?) konnte ich ganz im Westen des Salberges am Fußweg zum Liezener Kalvarienberg aus dem Anstehenden unmittelbar im Verband mit Konglomeratlagen finden.

Die somit in ihrer Stellung den Prebichl Schichten verglichene Folge besteht aus grauen Tonschiefern, kieseligen „Tonsteinen“, seltener Sandsteinen und karbonatisch-sandigen Lagen, verbunden mit grobklastischen kalkfreien oder kalkreichen Breccien und Konglomeraten (Kalkschollen z. T. vererzt, feinverteilt Karbonat meist ankeritisch verwittert, Vulkanitanteile noch fraglich). Als Ganzes genommen ist ihre Stellung, als Unterlage der Werfener Schichten und über den Grauwackengesteinen, vom Salberg bei Liezen über die Nordhänge des Dürrenschöberl, nördlich Rötelstein und am Klosterkogel bei Admont, an der Bichlerhalt und am Lahnengang deutlich. Ein Gipsaufschluß noch im Liegend an der Bichlerhalt sitzt vermutlich nur an einer Störung. BÜCHNER schätzt die Mächtigkeit auf etwa 250 m, doch fehlen noch genügend studierte bzw. erschlossene Profile. Auch unter Berücksichtigung offensichtlich starker Hangverlagerungen möchte ich eher noch höhere Werte vermuten.

Als das zunächst weitaus bemerkenswerteste an dieser breccienreichen Schichtgruppe erscheint mir, daß sie zwar in ihrer Stellung und bezüglich ihrer grobklastischen Einschaltungen durchaus den Prebichl Schichten vergleichbar ist, daß sie aber faziell vom Typusbereich immerhin erheblich abweicht: Hier sind in der Zusammensetzung vergleichbare Grobschüttungen aus bereits metamorphem Paläozoikum in einer anscheinend größeren Zahl von Einzelschüben in eine mächtige Beckensedimentation von grauen Tonschlammen eingeschaltet, während dort die Grobklastika eine immer deutlich rotbunte, sandreiche Folge einleiten oder begleiten. Es muß jedenfalls noch offen bleiben, ob sich nicht bei genauerer Untersuchung von Profilen

mit dieser Graufazies Hinweise auf einen anderen Schichtumfang als bei den — leider ja stratigraphisch noch heimatlosen — roten Prebichl Schichten des locus typicus ergeben. Denn an diesem besteht anscheinend ein geschlossener Übergang in typische schiefrige Werfener Schichten, hier aber folgt darüber zuerst die mit etwa 1000 m angegebene mächtige Masse der „quarzitischen Werfener“ des Pleschberges, die wenigstens an ihrer Basis im Ennstal auch deutlich gradierte, grüne Schichtbänke enthält. Es ist denkbar, daß hier ein Bereich anhaltender Senkung vorliegt, dessen Füllung schon vor der spektakulären Basisdiskordanz des Prebichlgebietes (schon im Karbon?) begonnen haben könnte.

#### Literatur

- BÜCHNER, K. H.: Geologie der nördlichen und südwestlichen Gesäuseberge. — Diss. Marburg/Lahn 1970, 118 S.
- CORNELIUS, H. P.: Zur Deutung der Konglomerate des Salberg bei Liezen und der Flaserkalkbreccien am Dürrenschöberl. — Ber. Reichst. Bodenforschung, 1941 Wien, 111—114.
- HAMMER, W.: Die Grauwackenzone zwischen Enns- und Paltental. — Jb. Geol. B.-A. Wien, 82, 1932, 127—161.
- HISSLITNER, G.: Zur Geologie der Erz führenden Grauwackenzone zwischen Admont—Salztal—Liezen. — Jb. Geol. B.-A. Wien, 101, 1958, 35—78.
- JAEGER, H.: Kritische Bemerkungen zu einigen Angaben über Graptolithenfunde in den Ostalpen. — Anz. Akad. Wiss. Wien, Mnw. Kl. 106, 1969, 173—177.
- METZ, K.: Die stratigraphische und tektonische Baugeschichte der steirischen Grauwackenzone. — Mitt. Geol. Ges. Wien, 44 (1951), 1953, 1—84.
- SOMMER, D.: Die Prebichlschichten. — Diss. Univ. Wien 1968; ungedruckt, 104 S.